

Breslauer Zeitung

Zeitung's - Expedition in der Albrechts - StraÙe Nr. 5.

N^o 68.

Sonnabend den 21. März

1835.

England.

Münster, 22. Febr. Landtags - Abschied für die zum 4. Provinzial - Landtage versammelt gewesenem Stände der Provinz Westphalen. (Beschluss.)
55) Die den Bezirks - Straßen Bau - Fonds des Herzogthums Westphalen betreffenden Anträge finden Wir im Allgemeinen zulässig, und haben beschlossen, ihnen in folgender Art zu entsprechen: 1. Anträge auf Erhöhung oder Verminderung des jetzt 10.406 rthlr. betragenden Fonds werden nur unter Zuziehung Unserer getreuen Stände berücksichtigt werden; 2) der jährliche Verwendungs - Plan, den die Regierung zu entwerfen hat, soll von dazu beauftragten ständischen Deputirten begutachtet werden, bevor er dem betreffenden Ministerium zur Festsetzung eingereicht wird, desgleichen soll über die Ausführung des Plans dem Landtage eine Verwendungs - Nachweisung vorgelegt werden, die förmliche Rechnungslage aber den gewöhnlichen Behörden verbleiben; 3) die Wahl der in Bau zu nehmenden Strecken ist, wie es aus der Natur der Sache sich ergibt, nach der Wichtigkeit des StraÙenzugs und zur Erzielung eines vollständigen Zusammenhangs zu treffen, wobei auf freiwillig anerborene Beiträge Rücksicht zu nehmen ist; 4) die gewählten Deputirten werden bestätigt, deren Thätigkeit sich indeß nur auf die ad 1 und 2 erwähnte ständische Mitwirkung bezieht. Indessen ist der Verwendungs - Plan ad 2. zum Gutachten mitzutheilen; auch mögen sie erwünschte Bemerkungen, während der Ausführung, der Regierung zur Kenntniß bringen. — Auf die Äußerungen, welche Unsere getreuen Stände ihren Anträgen vorangeschickt haben, geben wir ihnen zu erwägen, daß die Kosten der Kunststraße von Arnsberg nach Soest, welche 22,340 Rthlr. für die Meile betragen, für einen Bau, bei welchem alles in Gelde berechnet ist, keinesweges so hoch erscheinen, und eine Vergleichung mit der Straße von Sundern nach Hagen, wo nur kleine Lücken auszubauen waren, oder mit der von Werl nach Hamm, wo die Fuhrn unentgeltlich geleistet wurden und bedeutende Beiträge erfolgten, nicht ange stellt werden kann. — Die aus der Zeit der vorigen Landesherrschaft herrührenden Wegebau - Schulden werden ohne besondere Beiträge des Herzogthums Westphalen aus allgemeinen Landesmitteln verginset und abgetragen; sie können daher kein

Gegenstand dieser Erörterung sein. 56) Ueber die bedrängte Lage der Grund - Besitzer im Fürstenthum Paderborn sind bereits nähere Untersuchungen veranlaßt worden, auf deren Grund Wir die Errichtung einer Amortisations - Kasse zur Erleichterung der Ablösung der gütsherrlichen und anderen Real - Lasten für jenen Landestheil angeordnet haben. Der Plan dazu ist bereits mittelst Unserer Ordre vom 27. Sept. d. J. durch die Gesetz - Sammlung zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

Zur Urkund Unserer vorsehenden Allergnädigsten Resolutionen haben Wir gegenwärtigen Landtags - Abschied ausfertigen lassen und Allerhöchst selbst vollzogen, und bleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 30. Dezember 1834.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

(gez.) von Altenstein. Pottum. Bernstorff. Brenn. von Kamph. Mähler. Ancillon. von Wigleben. von Nochow.

Deutschland.

München, 11. März. Es ist hier eine Kommission niedergesetzt worden, welche den nach Griechenland abreisenden Handwerkern den erforderlichen Vorschub leisten wird.

Würzburg, 11. März. Der erst seit wenigen Tagen in das Leben getretene Aktien - Verein zur Veredlung des Weinbaues beginnt bereits seine Kräfte zu entwickeln, und es läßt sich um so Ersprießlicheres von demselben erwarten, da sich Männer demselben angeschlossen haben, deren Streben bisher vereinzelt schon dahin ging, dem für unsere Gegend so wichtigen Weinbau eine größere Ausbildung zu verschaffen.

Stuttgart. Der 3. März, Fastnacht, war ein verhängnißvoller Tag für die Kirchthürme. Dem Blitze getroffen brannten die Kirchthürme von Neckarweihingen, Hohenstatt, Krailsheim und Schenhausen aus, und der von Dettingen, D. A. Heidenheim, stürzte zusammen. Der Beobachter vom 11. März sagt über diesen letzten Fall folgendes: Der Schulprovisor Schüler, welcher auf dem Wege zur Kirche war, wurde durch das Herabfallen eines Ecksteins im zweiten Stockwerk des Thurmes auf die drohende Gefahr des Einsturzes aufmerksam, und befahl den die Glocken läutenden Knaben, das Läut-

ten aufzugeben und sich sogleich aus dem Glockenhaus, so wie den Kindern seiner Schule, die sich zur Vestunde schon in der Kirche befanden, sich aus dieser zu entfernen. Er selbst nahm einen Knaben bei der Hand, und begab sich, begleitet von den übrigen Schülern, schleunigst hinweg. Da stürzte plötzlich der Thurm mit fürchterlichem Getöse zusammen und richtete in der Kirche eine große Verwüstung an. Von Menschenleben ging keines verloren, und nur der Knabe, den der Schulprovisor an der Hand hielt, wurde durch einen Stein unbedeutend am Kopfe beschädigt.

Darmstadt, 12. März. So eben ist das Resultat der Bürgermeisterwahl bekannt geworden. Die Freunde der wahren Interessen der Stadt haben gesiegt; sie brachten zwei ihrer Kandidaten, die Herren Darmstätter und Ph. Wiener, unter die drei Kandidaten, aus denen die Regierung den Bürgermeister zu ernennen hat; die E. E. Hoffmann'sche Partei dagegen nur einen, den Herrn E. E. Hoffmann selbst. Darmstätter hatte 525, Wiener 463 Stimmen.

Der früher projektierte Schlossbau soll in einer annehmlichen Form entstehen. Das hiesige Theater soll wieder zu einem ständigen Theater erhoben werden.

Weimar, 14. März. Vom 15ten d. M. an tritt in dem Großherzoglichen Amte Alstedt, welches von dem Königl. Preussischen Staatsgebiete ganz umschlossen ist und daher in ununterbrochenem Verkehr mit ihm steht, der Königl. Preuss. Münzfuß an die Stelle des Weimarischen Courant-Münzfußes.

R u s s l a n d.

Warschau, 16. März. (Privatmitth.) Die mit Erlaubniß des Kriegsgouverneurs von Warschau, General-Adjunkten Pankratjew von der Municipalität gemachte Sammlung bei den hiesigen Einwohnern für die Abgebrannten in Dpatow hat 10,428 fl. 1 gr. eingetragen. Bei dem in der großen kaufmännischen Resourse zu Ehren des Grafen Lubinski gegebenen Balle, wurden für diese Unglücklichen ebenfalls 500 fl. bestimmt, so wie für die Rumfordsche Suppenanstalt 500 fl., und für das Institut der moralisch verwahrlosten Kinder 200 fl.

Den 13ten d. legte man auf der Bank öffentlich die Nummern ein, aus welchen die Serien der gezogenen Partialobligationen bestehen. Heute beginnt deren Auktion.

Von dem Departement der Manufakturen in Petersburg wurde bekannt gemacht, daß bei ihm, aus Paris die neuesten Proben verschiedener Zeuge angekommen wären. Diejenigen, welche sie zu sehen und zur Nachahmung in ihren Fabriken zu erhalten wünschten, könnten sich deßhalb zur Sitzungszeit der gedachten Behörde bis zum 19ten Febr. melden. Gewiß eine sehr nachahmungswürdige Einrichtung.

Reisende aus der Gegend von Kalisch versichern, daß fortwährend außerordentliche Vorkehrungen zu der dort in diesem Jahre abzuhaltenden großen Revue getroffen werden.

Aus Odesa schreibt man, daß die Herren Stiegly u. C., dort einen Contract mit dem Touloner Arsenal auf eine Massentlieferung geschlossen haben, welche aus den Pinskischen und Minskischen Wäldern, auf den Dniپر gestößt werden sollen. Dieses Handelshaus giebt sich auch alle Mühe, eine gleiche Behandlung des Leins und des Hanfs in dortigen Gegenden einzuführen, wie sie auf den russischen Dniپر-Plätzen stattfindet, um dadurch den Handel mit diesen Erzeugnissen

zu beleben. Seit einiger Zeit wurden nach Odesa aus Rumelien, große Quantitäten Weins unter der Benennung Bierziger Kirchen Wein gebracht. Es ist dies ein starker und in einigen Gattungen überaus angenehmer Wein. Seine Wohlfeilheit da zuweilen der Bedro (ungefähr 11 Bel. Quart.) à 4 Rt. (1 Ehlr. 6 Sgr.) verkauft wird, benachtheiligt den Absatz der Moldauischen und sogar der griechischen Insel-Weine.

Nicht in ganz Rußland, wie eine deutsche Zeitung irrig sagt, sondern nur in Sibirien, befinden sich 2956 Merinoschafe. Erst vor einigen Jahren wurde davon eine Herde aus Deutschland dahin geführt, welche beinahe 3 Jahre unter Weges war.

Nach der von der heil. Synode für das Jahr 1833 bekannten gemachten Mortalitätstabellen, befanden sich unter den im russ. Reich in diesem Jahre 789,140 männlichen Verstorbenen 1163 hundertjährige Individuen, wovon 232 über 110 Jahr, 58 über 120 Jahr, eins in der Diöcese Drenburg 130 Jahr und eins in der von Scatarinoslaw sogar 138 Jahr erreichte.

Seit einigen Tagen haben wir in Warschau völliges Frühjahrswetter. Der Rasen fängt an zu grünen; die Knospen schwellen zum Aufbrechen an und die Zugvögel kehren zurück. Mit dem Stande der Saaten sind die Landleute sehr zufrieden. Der frühe Eintritt des Frühjahrs wird auch dem drückenden Futtermangel abhelfen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Parlamentsverhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 6ten. Auf Anfrage des Grafen Roden, benachrichtigte der Herzog von Wellington das Haus, daß die Regierung eine größere Summe für National-Erziehung dieses Jahr verlangen würde, namentlich zum Bau neuer Schulhäuser in Irland. Graf Radnor verlangte die Vorlage gewisser Papiere, bezüglich auf die Eide, welche die Studenten an den Universitäten Oxford und Cambridge bei ihren Examen zu leisten haben. Jünglinge von 16 Jahren, sagte er, seien durch die veralteten Formen dieser Anstalten gezwungen, sich lebenslänglich zu Dingen eidlich zu verpflichten, die sie kaum dem Namen nach verstehen. Er habe zwar gehört, daß der edle Herzog als Kanzler der Universität Oxford in dieser Beziehung einige Aenderungen beabsichtige, allein er habe es diesmal mit Truppen zu thun, die sich nicht so leicht bewegen lassen, als die, über welche er früher kommandierte. (Lachen.) Der Herzog v. Wellington beschwerte sich, daß der Antragsteller ihn nicht vorher darüber in Kenntniß gesetzt, daher er ihm keine Antwort geben könne. — Die Motion des Lord Radnor wird bewilligt.

Oberhaus. Sitzung vom 9. März. Kurze Debatte über den Theil der Thron-Rede, Veranlassung, worin der Bau neuer Gotteshäuser für diese Kirche versprochen wird. Der Marquis von Dutt versichert, diese Stelle der Thron-Rede sei von der Bevölkerung Schottlands mit der größten Freude aufgenommen worden, der Graf von Rosebery erklärte, daß man in Schottland wünsche, der Bau neuer Kirchen möge der freiwilligen Subscription überlassen bleiben, oder aus dem Ueberschuß der zu kirchlichen Zwecken bewilligten Fonds bestritten werden, nicht aber, daß das Parlament besondere Summen dazu bewilligen solle.

Unterhaus. Sitzung vom 6ten. (Nachtrag.) Die Zusatzartikel zu dem Quadrupelallianzvertrag wurden auf die Tagesordnung des Hauses gelegt. Herr Ward nahm seine Motion die Irland-Kirche betreffend zurück, da Lord John Russell eine ähnliche

sche angekündigt habe. Hr. Dwyer überreichte eine Beschwerde gegen gewisse Magistratspersonen in Irland, wegen ungerechter Verhaftung. Die Beschwerde war nur mit einem Kreuz unterzeichnet, da der Bittsteller nicht schreiben kann. Hr. Littelton (ehemaliger Staatssekretär für Irland) meinte, es wäre noch nicht so lange her, daß Parlamentsmitglieder selbst statt ihres Namens gern ein bloßes Kreuz unterzeichnet hätten, als sie ihren Eid leisteten. Hr. Connell bemerkte, wer den Zustand Irlands kenne, würde der Beschwerde Glauben beimessen, und wissen, daß die in Rede stehenden Degonistischen Magistratspersonen zu allem fähig wären. Die Petition wurde auf die Tafel gelegt. Auf D. Bowring's Anfrage, ob die Regierung den literarischen Austausch zwischen Frankreich und England nicht zu erleichtern gedünke, sagte Sir Rob. Peel, er werde hierüber nähere Erkundigungen einziehen, da er bis jetzt bloß von dem politischen Verkehr zwischen beiden Ländern wisse. Hr. Sheil's (schon erwähnter) Antrag auf Vorlegung von Papieren in Betreff der Drange-Lögen in Irland, gab Veranlassung zu einer lebhaften jedoch mehr persönlichen Debatte, an welcher Sir Rob. Peel, die Herren Shaw und Connel und Lord John Russell Theil nahmen. Letzterer erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er sich der Aufhebung der Union stets widersetzen würde. Hr. Sheil's Motion ging indessen durch.

Unterhaus. Sitzung vom 9ten März. Die Bill wegen der großen westlichen Eisenbahn wurde ungeachtet des von Lord Chandos erhobenen Widerspruches zum zweiten Male verlesen, und das Haus beschäftigte sich darauf hauptsächlich mit der Colonialpolitik, nämlich mit dem Zustande Canada's, bei Gelegenheit einer von Hr. Roebuck eingereichten Petition des gesetzgebenden Raths und des Repräsentantenhauses von Nieder-Canada, in der Beschwerde gegen die Regierung geführt ward, und mit dem Einfall der Rassen in den nördlichen Theil der Besitzungen, am Cap. Der Unterstaats-Sekretär für die Colonien, Sir G. Clerk, erklärte, daß sich die Regierung ohne nähere Nachrichten vom Cap befinden. Herr Hume zeigte an, daß er seine am 6ten angekündigte Motion dahin ändern werde, daß die Subsidien nicht auf 6, sondern nur auf 3 Monate bewilligt werden sollen. — Die dem Parlament vorgelegten Veranschlagungen für die Ausgaben der Flotte im Jahre 1835 — 36 betragen 4,245,723 Pfund Sterling, 332,286 Pfund weniger als im Jahre 1834 — 35. (Diese Ersparnis ist jedoch hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Viktualien gegenwärtig wohlfeil sind, theils auch dem durch Todesfälle verringerten „todten Gewicht“ (Personen).)

In der Sitzung des Unterhauses vom 10. d. kommt die Motion des Marquis von Chandos zur Aufhebung der Malzsteuer vor. Herr Gaskell Buxton wird die Westindischen Angelegenheiten zur Sprache bringen. Auf der Tagesordnung steht ferner die Subsidienfrage und die zweite Lesung der Bill zur Regulation der Zeitungen. Der General-Anwalt wird zwei Bills einbringen zur Verbesserung der Rechtsprechung in den kirchlichen Behörden. Diese Bills gründen sich auf den Bericht der Kirchenreform-Commission. (Die Gegenstände sind von Wichtigkeit, und werden besonders die Frage wegen der Malzsteuer, von den Zeitungen sehr in Anspruch genommen.)

London, 10. März. Am Sonnabend hatten Sir R. Peel und mehrere andre Minister mit Sir Roger Griesley, Hr.

Crews und im Ganzen mit mehr als 200 Mitgliedern des Unterhauses, welche mehr oder minder das Ackerbau-Interesse vertreten, eine lange Unterredung im auswärtigen Amte. Es handelte sich insbesondere um den, bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Abschaffung oder Herabsetzung der Malzsteuer einzuschlagenden Weg. Die anwesenden Mitglieder des Unterhauses sollen durch die Erklärungen des Sir R. Peel sehr zufriedengestellt worden sein und die Ansicht gewonnen haben, daß, wie wünschenswerth auch die Abschaffung der Malzsteuer und wie nothwendig auch eine ernstliche Erwägung dieser Angelegenheit sein möge, es dennoch eben so nothwendig sei, sich vor der Hand aller Einmischungen in den ministeriellen Finanzplan zu enthalten. (Näheres hierüber, wie über die andern in dem Parlament zu verhandelnden Gegenstände haben wir gestern mitgetheilt.)

Die Direktoren der Ostindischen Compagnie gaben am Sonnabend dem neuernannten General-Gouverneur von Ostindien, Lord Heytesbury, und dem Befehlshaber der Britischen Streitkräfte in Indien, Sir Henry Fane, ein großes Diner, wozu auch sämtliche Minister eingeladen waren. Sir Robert bemerkte, daß mit Recht einem Manne, wie Sir Fane das Kommando übertragen wurde, der das Vertrauen des Herzogs von Wellington besitze. Der Herzog hatte seine ersten Lorbeeren in jenem Lande gewonnen. (Großer Beifall.)

Der Erzbischof von York hat die kürzlich an der Kathedrale von York erledigte Pfründe zur Verfügung der Kommissarien gestellt, welche mit Untersuchung des Zustandes der herrschenden Kirche beauftragt sind.

Die Häupter der verschiedenen Unter-Abtheilungen der Oppositions-Partei wollen dem Lord John Russell ein Diner geben und ihn förmlich zu ihrem Wortführer im Unterhause ernennen. Die Herren Grote, Warburton, Hume, Denison, Sir R. Fergusson und die Lords Ebrington, Morpeth und R. Grosvenor sind die Haupt-Befürworter dieses Vorschlages. Das Diner soll in der nächsten Woche stattfinden.

Es sind dem Unterhause eine Anzahl von Bittschriften, in denen über unrechtmäßige Wahlen geklagt wird, eingebracht worden.

In Hobarttown ist eine Bank unter dem Namen „die Bank von Australien“ mit einem Kapital von 200.000 Pfd. gebildet worden, welche ihren Geschäftskreis auf Neu-Süd-Wales, Wandiemensland und andere Australische Kolonien erstrecken soll.

Sir Robert Peel hat bekanntlich am 2. März im Unterhaus erklärt, das Konservativ-Kabinet sei entschlossen, nicht zuzugeben, daß irgend ein Theil des irischen Kirchenguts (wozu auch die Zehnten gehören) zu andern als kirchlichen Zwecken verwendet werde. Und diese Bestimmung hat er noch näher dahin erläutert, daß unter „kirchlichen Zwecken“ nur episkopal-kirchliche zu verstehen seien. Gleichzeitig hat Wellington im Oberhaus gesagt, die Regierung denke keinen Vorschlag zur Gehaltsaussetzung für den katholischen Clerus in Irland zu machen. Also soll alles in statu quo bleiben. Eine Schilderung des gegenwärtigen Zustands Irlands enthält die Frankf. D. P. Amts-Zeitung, der wir das Folgende entnehmen: „Die protestantische Religion mit dem anglikanischen Ritus ist in Irland die Religion der Minderzahl. Es bekennen sich dazu etwa 600,000 Seelen. Dagegen hat Irland eine Bevölkerung von 6 Millionen Katholiken. Diese müssen ihren Clerus —

6000 Individuen — selbst unterhalten, ohne daß der Staat etwas beiträgt; — sie sehen, wie das Kirchengut, ursprünglich den katholischen Priestern bestimmt und jährlich über 1,200,000 Pf. St. ertragend, ausschließlich für zwei bis dreitausend protestantische Geistliche aufgeht; — sie werden mit Waffengewalt gezwungen, den Zehnten an Diener einer Kirche, die nach ihren Begriffen eine keizerliche Lehre predigt, zu entrichten; — sie sollen sich schweigend gefallen lassen, daß für eine Protestantenzahl, die kaum so groß, wie die Hälfte der Bewohner von London, zwei Erzbischöfe, zehn Bischöfe, hundert acht und achtzig Pfründebesitzer, und über zweitausend Pfarrer reichlich besoldet werden, während ihr eigener Clerus darben muß; — sie sind ergrimmt, wenn sie bedenken, daß eine englische Armee mit großen Kosten unter den Waffen gehalten wird, um der protestantischen Kirche den Zehnten zu sichern, der nach ihrer Ueberzeugung nur der katholischen gebührt. Eine solche Einrichtung konnte nur aus dem Nicht der Eroberung hervorgehen, sie kann nur fortbestehen durch unausgesetzte Anwendung von Zwangsmitteln. Es giebt Kirchspiele in Irland, wo nicht zehn Protestanten sind, die aber dennoch einem protestantischen Geistlichen 1000 bis 1500 Pf. Sterl. jährlich an Zehntengeldern zahlen müssen. Der Inhaber der Sinecure schwelgt im Ueberfluß und der Seelenhirte der Gemeinde muß seinen karglichen Unterhalt erbetteln. Wer mag die Stürze haben, behaupten zu wollen, die Kirche müsse nach dem Glauben der Minderzahl einer Bevölkerung eingerichtet und vom Staate besoldet werden? Soll Irland in die Schrecken einer Revolution gerathen, um einen Hundert protestantische Sinecuren in katholischen Gemeinden zu erhalten? Man bringe das Einkommen der protestantischen Geistlichkeit in ein richtiges Verhältniß zu der Seelenzahl der protestantischen Bevölkerung, und überlasse dem Staat, den Ueberschuß zu verwenden. (Der „Courier“ macht die Bemerkung, es sei gar nicht so sinnlos, als man in England glaube, wenn ein Staat die Geistlichen verschiedener Kirchen besoldet; das geschehe ja auch in Frankreich und in Preußen.)

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 11. März. Der Andrang zu der letzten Sitzung der Deputirten-Kammer am vorigen Sonnabend war nichts im Vergleich zu dem, der heute schon vom frühen Morgen an stattfand. Auch die Deputirten fanden sich ungewöhnlich zeitig und in großer Anzahl ein. Von den Ministern erschienen zuerst die Herren Humann und Duchatel; späterhin kamen aber auch noch die Herren Guizot und Thiers. Den Präsidentenstuhl hatte Herr Dupin inne. Gegen halb 2 Uhr bestieg Herr von Sade die Rednerbühne, und verlangte in einer ausgeführten Motion Aufschlüsse über die betrübende und langweilige Ministerialkrisis. — Herr Guizot erklärte, daß, wenn er am vorigen Sonnabend die nahe bevorstehende Zusammensetzung eines Ministeriums angekündigt habe, er weit entfernt gewesen sei, zu glauben, daß dieses Resultat auch heute noch nicht erlangt sein würde. Was die direkte Einmischung der Kammer bei der Bildung eines Cabinets betreffe, so könne er eine solche nicht anders als einen Eingriff in die königliche Prærogative betrachten. „Was uns betrifft“, so schloß der Minister, „so befinden wir uns nur noch auf der Ministerbank, um die öffentlichen Angelegenheiten nicht ohne Leiter zu lassen; den ministeriellen Combinationen sind wir dagegen durchaus fremd geblieben. Die Rathschläge, die wir erteilt, sind erfolglos gewesen, und eine Einmischung der

Kammer würde die Schwierigkeiten nur vermehren.“ Der Redner meinte noch, daß er damit nicht sagen wolle, als seien in diesem Augenblick nicht neue Combinationen im Werke. — Herr Mauguin: „Dies gilt gleich viel: immer muß es jedermann einleuchten, daß wir gegenwärtig kein Ministerium haben, denn ich sehe keinen Conseils-Präsidenten, sondern bloß 7 Minister. Bei einer solchen Desorganisation der Verwaltung kann der Handel nicht gedeihen; überdies strömen alle Präfekten der Hauptstadt zu, während in demselben Augenblicke, wo ein großer Souverain mit Tode abgeht, der Gesandte bei demselben sich in Paris befindet. Solche Dinge müssen die Verwaltung nothwendig erschüttern. Seit fast 3 Wochen befinden wir uns, um bloßer Privat-Interessen und erbärmlicher Intriguen willen, ohne Ministerium. Es giebt ein ganz einfaches Mittel, diesem Zustande ein Ende zu machen: die Minister mögen förmlich ihre Entlassung einreichen, jetzt gleich einreichen; es ist dies der einzige verfassungsmäßige Weg, aus aller Verlegenheit herauszukommen. (Unhaltende Bewegung; Zeichen der Unschlüssigkeit auf der Ministerbank.) Wenn Ihr faktisch nicht mehr Minister seid, so sagt uns offen, warum Ihr es nicht mehr seid. Die Kammer wird nachher schon diejenigen Maßregeln zu ergreifen wissen, welche die Klugheit und die eigene Würde ihr anrathen.“ — Herr Thiers, der dem Herrn Mauguin auf der Rednerbühne folgte, hielt die gegenwärtige Lage für ganz einfach und verfassungsmäßig, was großes Gelächter in den Reihen der Opposition erregte. — Herr Gauguier: „Die Minister müssen endlich wissen, daß es nicht hinreicht, ein gesticktes Kleid zu tragen, und alle Monat eine Gehalts-Zuüttung zu schreiben. (Gelächter.) Wenn die Steuerpflichtigen bezahlen sollen, so lachen sie nicht. (Neues Gelächter.)“ Er schloß mit der Bemerkung, daß, insofern seine Meinung irgend ein Gewicht in der Versammlung haben sollte (man lacht), er für eine Amnestie stimmen würde. — Herr Odilon-Barrot bemerkte, daß seit dem Jahre 1830 alle Ministerial-Combinationen schwer zu Stande gekommen wären, und daß diese Schwierigkeiten mit jedem Jahre zunähmen. „Hieran“, sagte er, „ist ein Uebel schuld, das mit der Wurzel ausgerottet werden sollte.“ Als der Redner bei diesen Worten, die man auf den Vorstoß des Königs im Minister-Rathe deutete, lebhaft unterbrochen wurde, sagte er: „Ich erkläre, daß es nicht meine Absicht ist, die Krone in diese Debatte hineinzuziehen, unsere gegenwärtige Lage ist sehr ernster Art, und es giebt meines Erachtens nur zwei Mittel, ihr ein Ende zu machen: entweder eine Anklage der Minister (Zeichen der Verwunderung in den Centris) oder eine Adresse an den König.“ — Herr Guizot: „Im ersten Falle müßte zugleich die ganze Majorität der Kammer mit in Anklagestand versetzt werden, da dieselbe sich unserer Politik beigegeben hat.“ Diese Aeußerung erregte allgemeines Gelächter. Den Vorschlag einer Adresse an den König wies der Minister nicht geradezu von der Hand. — Herr Mauguin verlangte jetzt, daß die Interpellationen an die Minister abermals vertagt würden, was einige Verwunderung in der Versammlung erregte und sich nur dadurch erklären läßt, daß der Antrag auf eine Adresse an den König bereits dem Präsidenten eingereicht war. Herr Guizot sagte, daß er mit diesem Antrage vollkommen einverstanden sei, worüber die Opposition in lautes Gelächter ausbrach. Die beantragte Vertagung fand keinen weiteren Widerspruch. — Die Sitzung wurde um halb 4 Uhr aufgehoben.

Paris, 9. März. Der Cour. fr. ereifert sich einmal über die Apathie der Kammer in Betreff der ministeriellen Krisis, und verlangt von ihr, daß sie dieselbe durch bestimmtes Auftreten zur Entscheidung bringen solle; andrerseits spricht er sich über die Aufhebung aller Beurlaubungen in der Diplomatie, bei dem Tode des Oesterreichischen Kaisers aus. — Diese Beurlaubungen, sagt er, gütten sich so vortheilhaft, daß ein Sekretär im auswärtigen Amt berechnet hat, daß niemals mehr als ein Viertel der Gesandten auf ihren Posten seien. Die Erlaubniß zur Abwesenheit von den Posten wird aber sehr leicht deshalb gegeben, weil bei einem Urlaub aus Personal Ursachen, das halbe Gehalt der Gesandten eingezogen wird, und die Minister sehr froh sind, dasselbe zur Disposition haben. Im vergangenen Jahre kehrte ein Drittheil der Gehalte der Gesandten in den allgemeinen Fonds des auswärtigen Ministeriums zurück. — Bisweilen mag allerdings die Gegenwart eines Gesandten im Vaterlande gewünscht werden, da es gewisse Details giebt, über die man keine Aufklärungen durch Depeschen geben kann; aber bei weitem in der Mehrzahl der Fälle tritt diese Nothwendigkeit nicht ein.

Das Journal des Débats bedauert in einem langen Artikel, daß die Deputirtenkammer ihre Sitzungen während des ministeriellen Interregnums unterbrochen habe, weil, sagt es, die Kammern, wenn sie sich nicht direkt in die Ernennungen der Minister mischen sollen, durch ihre Bemerkungen einen indirekten Einfluß ausüben können und müssen, und die Staatsgewalt den Einflüssen der Salons und jenen der Presse nicht Preis geben dürfen.

In Lille ist ein furchtbarer Mordanschlag vorgekommen. Das Ehepaar Delobel Desmarchelier wurde von vielen Stichen durchbohrt in ihrer Wohnung im Blute schwimmend gefunden. Die Mörder waren entflohen. Eine Mähe, die einem Müller zu Turcoing gehört, ist von der eignen Frau des Möllers erkannt worden. Er ist geflüchtet.

Man hatte einen Mann, wie jetzt berichtet wird, in einer Herberge gesehen, die etwa 20 Minuten von der Belgischen Grenze entfernt ist. Seine Kleider waren mit Blut besetzt. Leute aus einem unweit gelegenen Dorfe, die am 4ten Nachmittags die Landstraße herabkamen, hörten etwas in den nahen Wäldern und laut schreien. Sie eilten hinzu und zogen denselben Menschen heraus, der einen tiefen Schnitt in der Kehle hatte; er erklärte, daß man ihn angefallen und in den Wald geworfen habe. Man gab ihm andere Beinkleider und ein Hemde statt der Seinigen. Seine Sachen haben sich jetzt als Eigenthum des Mörders ausgewiesen. Die Angefallenen sind noch am Leben, man glaubt aber nicht, daß sie gerettet werden können. Zu St. Etienne hätte der Karneval bald sehr traurig geendet. Es ist Sitte, denselben durch Anzündung großer Feuer zu beendigen, wobei man scherzhafte Schlachten mit Schwärmen und Petarden liefert. Zwei Soldaten meinten, Flintenschüsse thäten doch eine bessere Wirkung. Diesen Worten gab das Volk eine gehässige Deutung, drang wüthend auf die beiden Soldaten ein, packte sie und schleppte sie auf den Schultern fort, um sie in das angezündete Feuer zu werfen. Da sprang noch zur rechten Zeit ein entschlossener Mann dazwischen, der den Strom der wüthenden Menge aufhielt. Dadurch wurde Zeit gewonnen, die Polizei kam hinzu und die beiden Unglücklichen wurden gerettet. Sie waren aber halb todt vor Schrecken, und von Schlägen und Stößen der wüthenden Menge wie zermalmt!

Wir lesen in der Allg. Zeit. in Beziehung auf die häufigen Ministerienwechsel in Frankreich folgendes: Die Provinzen leiden unter diesem ewigen Wechsel am meisten. Der Egoismus der Regierung, der — wie überall das herrschende Prinzip — sich allen Beamten und selbst einem großen Theile des Volks mittheilen muß, hat in den Provinzen die Folge, daß jeder Präfect und Unterpräfect eben so gut wie die Minister nur daran denkt, wie er sich seine Stelle am einträglichsten machen könne. Der Gedanke, daß diese Stelle nur eine provisorische ist, daß der morgige Tag ein neues Ministerium bringen, und diese Stelle nehmen kann, macht natürlich, daß diese Herren die paar sichern Tage so gut als möglich benutzen. Die Verwaltung wird darnach eingerichtet, und das Land fühlt die Folgen davon. Das Volk glaubt in der repräsentativen Monarchie die nächste Ursache jenes Uebelstandes zu sehen, und so verliert diese von Tag zu Tag mehr Anhänger. Einzelne davon mögen zurückschreiten, und sich die ruhigeren Tage der Bourbone wieder herbeiwünschen; die Mehrzahl schlägt einen andern Weg ein. Die Regierung scheint diese Gestaltung der Dinge zu kennen, und vielleicht gerade auf diesen Umstand mag sie die Hoffnung gebaut haben, darauf ein Gouvernement im Sinne der Adresse eines Konstitutionellen herstellen zu können. Das Streben der Regierung, das Volk an die Gehaltlosigkeit unsrer konstitutionellen Monarchie zu gewöhnen, wird auch im Einzelnen durchgeführt. So gibt man sich alle Mühe, die Departements mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Deputirten nur die Abgeordneten und die Vertreter der provinziellen ja der persönlichen Interessen ihrer Kommittenten seien, und fröhnt dem Egoismus der letztern, um sie für diese Ansicht zu gewinnen. Gestern noch sagte der Moniteur, daß Se. M. zweien Bewohnern von Wesnes 150 Fr. auf das Verwenden des dortigen Deputirten befohlen habe. Morgen oder übermorgen bekommt vielleicht auf ähnliche Verwendung eine Kirche ein Altarblatt geschenkt, und die Regierung glaubt dann alles gethan zu haben. Ob dies aber zu etwas nützen wird, mag jeder sich selbst beantworten.

Paris, 11. März. Die Besorgnisse der bei der Colonisation Algiers theilhaftigen Personen werden fortwährend gehalten. Es scheint, daß die Kommission sich gegen die Colonisation seitens der Regierung ausgesprochen, und die Meinung aufgestellt hat, man solle Privatleuten erlauben, auf ihre eigene Rechnung und Gefahr zu kolonisiren, und die Regierung solle nur die Punkte Algier, Bugia, Bona und Oran militärisch besetzt halten. Die Annahme eines solchen Planes würde der gänzlichen Untergang unsrer Niederlassungen in Afrika sein.

(Const.) Man wird bemerkt haben, wie angelegen es sich die Englischen Journale sein lassen, die Gefahr eines Krieges zwischen Frankreich und der Regierung der Vereinigten Staaten als unvermeidlich darzustellen. Diese Lektüre hat ihren Zweck, England weiß wohl, daß die Allianz zwischen jenen beiden Völkern für die Gewaltstreiche der Britischen Marine eine unübersteigliche Schranke ist. Es ist möglich, daß einige Vorsehrs-Maßregeln in den Nord-Amerikanischen und in den Französischen Häfen getroffen worden sind, allein was ist wohl natürlicher, als daß jedes Volk darauf bedacht ist, seiner Regierung und seiner Klage die gebührende Achtung zu sichern. Diesenigen, welche die wirklichen Streitkräfte der Union und die ungeheuren Hülfsequellen Frankreichs kennen, lachen über den Gedanken, daß die Amerikaner uns wirklich ihren Willen durch Zwangs-Maßregeln auferlegen könnten. Es wird nicht

dahin kommen; wir haben es mit einem ruhigen und freien Volke zu thun, welches sich nicht leicht zu Uebereilungen hinreißen läßt. Die Vereinigten Staaten wissen, daß man auf die Majorität der Kammern sicherer eine ruhige Haltung einwirkt, als durch Fanfaronaden!

Spanien

Madrid, 1. März. (Mess.) In der Sitzung vom 27ten sind der Regierung 500,000 Realen für die Arbeiten der Volkszählung und die sonstigen statistischen Uebersichten bewilligt worden. Die Kommission für das Budget des Ministeriums des Innern hatte auch eine Bewilligung von 300,000 Realen für die Aufmunterung der Pferdezucht beantragt, allein die Kammer diese nicht genehmigt. — Der Obersevadador zollt der Verwerfung der 400,000 Realen für ein musikalisches Conservatorium seinen Beifall, man müsse zuerst für das Nothwendige Sorge tragen. Man sagt, die Königin würde aus ihrer Privatschatulle die Mittel zur Erhaltung des Conservatoriums hergeben. (Geldkosten für Kunstanstalten werden auch an andern Orten sehr gescheut. Man hält dergleichen nicht für nothwendig! —)

Belgien

Die Hannövr. Zeitg. theilt in einem Schreiben von den Ufern der Maas Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand von Belgien mit, aus denen hier das Wichtigste folgt: Belgien ist sehr arm an wahren Staatsmännern, und dieser traurige Mangel wird täglich fühlbarer. Zu befürchten ist auch, die Zeit sei nicht fern, wo die Geistlichkeit wieder im Besitze großer Reichthümer sein wird, denn alle Mittel sind ihr gut genug, um fette Erbschaften zu erschleichen, und ihre Freunde im Ministerium beileben sich stets zur Gutheißung jeder Annahme solcher Schenkungen. Bei unseren Gerichten in Lüttich ist zur Zeit ein Prozeß anhängig, bei dem es sich um 40,000 Fr. Einkünfte handelt, welche der Bischof von Lüttich seinem Seminarium vermachen ließ. Traurig ist der Zustand des öffentlichen Unterrichts, dessen Provisorium nun schon mehr als 4 Jahre dauert. Die Errichtung oder Handhabung der Elementarschulen ist völlig dem Zufalle überlassen. Die herrlichen Einrichtungen, welche die vorige Regierung mit so großer Mühe zum Besten des Landes einführte, sind zerfallen. Auch die Kollegien und Athenäen, die auf Staatskosten unterhalten werden, sind verwahrlost. Wenn nicht einige Stadträthe sich angelegen sehr ließen, gute Gymnasien zu haben und zu erhalten, so blieb uns nichts weiter, als der Mönchsunterricht. Am beklagenswerthesten ist der Zustand der Universitäten. Keine ist in ihrer Integrität verblieben. Ueberall wird in das Lehramt hineingefuscht. Uebrigens ist die Größe des Verfalls selbst von der Regierung zugestanden, doch war sie bisher weit davon entfernt, die öffentliche Verhandlung in den Kammern zu fördern. Der Rückschritt in den Wissenschaften ist schon so weit gediehen, daß man nicht im Stande ist, die in Lüttich erledigten Lehrstühle mit befähigten Männer zu besetzen; dagegen erlaubt man Abenteurern jeder Art, hergelaufenen Italienern unter anderen, sich selbst an den Universitäten zu Professoren zu ernennen. Nur ein Hoffnungsstern leuchtet noch dem hellsehenden und warmfühlenden Theil der Bewohner Belgiens, in der bis jetzt wenigstens, unerschütterten Zuversicht: daß König Leopold die Augen endlich öffnen, und

Kraftvoll, nachhaltig und entschieden vorschreiten werde, um seine Königs-Ehre in glänzender Weise bei der Nachwelt zu bewahren.

Schweiz

Bern, 9. März. Unter Vorsitz des Herrn Schultheßen Eitel beschäftigt sich die Eidgen. Ministerräthliche Behörde, mit Vorberathung einer der Tagssatzung vorzulegenden neuen Eidgen. Militärverfassung. — In der Großrathssitzung am 5. und 6. März ging die Zeit größtentheils hin mit einem Antrag des Herrn von Fellenberg „man möchte mittelst des Reglements Abhülfe treffen gegen die bisherige Unmöglichkeit, auf Verläumdungen und Beleidigungen in der Sitzung gebührend zu antworten“, und ferner mit der Debatte über die Entlassungs-Begehren der Herrn Kaffhofer und Fürsprech Jaggi von ihren sämtlichen Ehrenstellen. Mit 56 gegen 50 Stimmen wurden die Entlassungsbegehren einfach zu Protokoll genommen.

Das Abtreten der Hrn. Kaffhofer u. Jaggi von ihren öffentlichen Stellen gerade in der gegenwärtigen kritischen Zeit, wird getadelt, besonders auch deswegen, weil die Aufregung, welche in einigen Gegenden unsers Kantons sich zeigt, dadurch gesteigert werden muß. Insbesondere zeichnen sich die sogenannten Seeländer, die Bewohner der Umgebungen des Bieler Sees, durch eine excentrische Richtung aus, wesswegen auch in dieser Gegend, weil man diese Stimmung einer künstlich angelegten Aufregung zuschreibt, eine Unterfuchung eingeleitet worden ist, mit der man das Gerücht von der Verhaftung des Dr. Schnyder, desselben, der aus dem großen Rath ausgetreten ist, in Verbindung bringt. Als Beleg der kampf lustigen Stimmung dieser Gegend mag die auch durch ihre lakonische Abfassung bemerkenswerthe Adresse, welche, mit 240 Unterschriften versehen, im großen Rathe verlesen wurde, dienen. Sie lautet: „Die Unterzeichneten stehen bereit, für Gott, Freiheit und Vaterland in Kampf zu gehen; so wie sie sind in der Schweiz noch viele Tausende, welche das von den Vätern ererbte Kleinod rein und unbeschadet zu erhalten entschlossen sind. Darum, Stellvertreter des Berner Volkes, handelt entschlossen und würdig unserer Vorfahren, so werden wir siegen; sonst aber lieber ehrenvoll sterben, als schmachvoll leben.“

Desmanisches Reich

Der Correspondent der Allg. Zeit. will den Grund des sonderbaren Firman wissen, nach welchem sich niemand in einem die Würde des Sultans verlegenden Anzuge auf der Straße sehen lassen: „der Zweck dieser sonderbaren Maßregel war, die öffentliche Aufmerksamkeit mit kleineren Verdrüsslichkeiten und Befürchtungen zu beschäftigen — ein Auskunfts-mittel, wozu die türkische Regierung oft ihre Zuflucht nimmt — um mittlerweile eine andere bedenklichere Maßregel in Vollzug zu setzen. Dies war die Vertheilung der von dem russischen Kaiser übersandten Medaillen an die Truppen, die mit der russischen Armee bei Unkar Skelessi im Lager gestanden.“

Aus Cettigne in Montenegro (Freistaat unter türk. Schutz herrschaft) meldet man, daß dort zwei Menschen aus Balz wegen Mordes erschossen werden sollten. Es feuerten, um die gewöhnliche Blutrache zu vermeiden, etwa 200 Personen,

und dennoch trat der merkwürdige Fall ein, daß der eine Verurtheilte am Leben blieb, und nach dem Landesgebrauch, daß in Verbrecher in solchem außerordentlichen Fall begnadigt wird, einen Verwandten zurückgegeben wurde.

Afrika.

Briefe aus Tripolis vom 25. Januar melden, daß der Britische Konsul, Oberst Warrington und der Capitán Mundy, Befehlshaber der „Favorite“, den dortigen Kaufleuten angezeigt haben, daß das Englische Ministerium das von ihnen in Betreff der Blockade der Küste durch den Pascha Ali befolgte Verfahren billigt. Es ist daher beschlossen, daß, obgleich die drei bewaffneten Fahrzeuge des Pascha's für den Winter abgetakelt sind, die Blockade dennoch als fortbestehend betrachtet wird, indem die Batterien des Kastells und der Stadt den Eingang in den Hafen von Mesia einigermaßen beherrschen. Der Britische Handel unter Britischer Flagge wird jedoch an jedem Punkte der Küste außer dem Bereiche der genannten Batterien gesetzmäßig Schutz finden. Der Französische General-Konsul hat sich nach Malta eingeschifft.

Amerika.

Washington, 7. Februar. In der Senats-Sitzung vom 2. Februar ersuchte Herr Calhoun den Vize-Präsidenten um die Verlesung eines auf das Attentat auf den Präsidenten Jackson sich beziehenden Artikels im Washingtoner Globe, worin es heißt, daß der Mörder Lawrence, bei seiner häufigen Anwesenheit im Kapitol, durch die daselbst gehaltenen heftigen Reden gegen den Präsidenten, worin dieser als ein Verräther, ein Tiberius, ein Cromwell geschildert wurde, auf den Verdanken gerathen sei, er müsse der Richter seines Vaterlandes werden. Namentlich wäre auch die vor kurzem von Hrn. Calhoun gehaltene Rede ganz geeignet gewesen, dergleichen Vorwürfe zu rechtfertigen. Hr. Calhoun sagte, es sei bekannt, daß der Globe das Organ der exekutiven Gewalt ist, es werde daher von derselben jeder, der die Mißbräuche der Regierung tadelt, als ein Anstifter von Mordmord betrachtet. Der Senat werde also künftighin zu allen Mißbräuchen schweigen müssen. „Der Zweck hiervon, fuhr der Redner fort, ist leicht einzusehen, und das Streben nach einer unverantwortlichen Macht ist so klar, wie das Licht der Sonne. Aber ich werde, ungeachtet aller Drohungen, woher sie auch kommen mögen, dennoch stets meine Pflicht als Senator erfüllen.“

Eine Newyorker Zeitung, vom 14. Februar enthält ein Schreiben aus Washington folgenden Inhalts: „Sie werden sich erinnern, daß ich im vorigen Dezember gegen Sie äußerte, daß, sofern nicht die franz. Deputirtenkammer ihre Zustimmung zur Vollziehung des Vertrages gebe, der Krieg unvermeidlich sei. Die seitdem eingetretenen Ereignisse haben meine Vermuthungen bestätigt. Der Kongreß wird vor seiner Vertagung die entscheidendsten Maßregeln treffen, um das Land in eine offensive und defensiva Stellung zu versetzen. Unser Geschwader im mittelländischen Meere ist nach Gibraltar beordert worden, um einer Sequestration in einem französischen oder einer Blockade in einem spanischen Hafen vorzubeugen. Der Kommodore Elliot zieht seine Flagge auf der „Konstitution“ auf und begiebt sich nach dem mittelländischen Meere; und Capt. Cunadu erhält den Befehl über den „Peacock“ und „Borier“ und segelt nach China, um den nordamerikanischen Handel zu beschützen, wie denn überhaupt die ganze Flotte und alles, was dazu gehört, auf den Kriegsfuß gesetzt wird.“

Australien.

Ein Schreiben aus Wandimons-Land vom 18. Sept. meldet, daß eine Expedition von dieser Insel aufzubrechen im Begriff sei, um das Innere Neu-Hollands von der Portland-Bai bis zum Golf von Carpentaria zu durchforschen. Der Hauptzweck der Unternehmung des Oberst Arthur ist, einen angemessenen Platz zur Gründung einer Kolonie für die Ureinwohner von Wandimonsland aufzufinden.

Miszellen.

Posen. Im Schubiner Kreise hat sich eine förmliche Diebesbande gezeigt, welche die Umgegend, so wie Reisende, beunruhigt; ein angestelltes Treibjagen hat einen der berüchtigsten Räuber in die Hände der Gerechtigkeit geliefert. — Die so ungünstig ausgefallene Ernte des vorigen Jahres scheint in ihren nachtheiligen Folgen jetzt ernstlicher hervortreten zu wollen, da sich bereits überall, besonders in den Kreisen Bromberg und Wągrowiec, Klagen über Mangel an Subsistenzmitteln erheben. Die Behörden haben bereits, um der Noth abzuhelfen, und dem Armen Gelegenheit zum Erwerbe zu geben, öffentliche Arbeiten veranstaltet.

Die Riesenpyramide. — Die Angst vor Uebervölkerung hat sich allmählig so hoch gesteigert, daß man auf die wunderlichsten Pläne geräth, um für die Lebenden, wenn sie nun wirklich einmal existiren müssen, so viel Terrain als möglich zu ersparen; oder man ärgert sich vielmehr eigentlich darüber, daß wir den Todten, von denen wir doch nichts mehr haben, so viel von der Oberfläche unsers Bodens einräumen müssen. Diesem Uebelstand mindestens für London abzuhehlen, machte Wilson den Vorschlag, für die Hauptstadt ein einziges Grabmal zu errichten, eine Pyramide, von etwa 900 Quadrathuß im Fundament, und 1800 Fuß hoch; sie müßte 94 Stockwerke erhalten, und würde, nach Wilsons Berechnung, 5,167,104 Särge aufnehmen können; da man nun die jährliche Sterblichkeit in London auf 27,000 anschlügt, so würde die Pyramide binnen zwei Jahrhunderten erst von unten bis oben voll; zum Begräbniß der genannten Zahl von Leichen würden 1000 Morgen Boden kaum hinreichen, während die Basis der Pyramide bloß 18 Morgen erforderte. Ein Uebelstand wäre jedoch bei der Errichtung dieses Riesenmonuments (das übrigens bloß 2,500,000 Pfd. Sterl. kosten würde!) zu bedenken, daß nemlich die unteren Räume desselben zu Katakomben für hohe Personen bestimmt würden, und also die armen Schelme dagegen in die Höhe kämen, was doch offenbar einen Umsturz aller sozialen Verhältnisse herbeiführen müßte. Bellerophon, herbei, gegen die Chimära!

Unlängst stand ein anständiger Reisender vor dem Wirthshaus einer der Hauptstraßen Warschau, um die dort ausgehängten wunderlichen Frauenköpfe zu beschauen. Plötzlich fühlt er eine Bewegung in seiner Ueberrocktasche und beim schnellen Umwenden erblickt er einen Knaben, der zurückspringend eben seine Hand daraus gezogen hatte. „Noch so jung“ ruft er ihm zu, „und schon ein Dieb. Du gehst den Weg zum Galgen, schäme dich.“ „Sie,“ war die Antwort, müssen sich schämen, daß Sie nach der Hauptstadt kamen und nichts in der Tasche haben.“

Herr und Mad. Haiginger vom Hoftheater zu Karlsruhe sind auf 4 bis 5 Monate nach St. Petersburg abgereist, um dort Gastrollen zu geben.

Runkelrüben = Zucker = Fabrikation.

In Nr. 48 dieser Zeitung, wo ich von der hiergenannten Fabrikation in den östreichischen Staaten sprach, drückte ich das Bedauern aus darüber, daß unsre Provinz, welche in diesem Industriezweige eine der ersten war, jetzt in derselben so weit zurück geblieben sei. Wäre ich nicht völlig überzeugt, daß derselbe in hohem Grade einträglich ist, so würde ich als Feind leerer Worte, jenes Bedauern nicht ausgesprochen haben. Hiermit aber kann es ein wahrer Patriot nicht abgemacht sein lassen; sondern er muß nachweisen, worin es liegt, daß unserer Provinz jener Gewerbszweig bisher keine Frucht trug. Der zu erzielende Gewinn bei demselben ist an Bedingungen geknüpft, die nothwendig erst da sein müssen, wenn er einträglich werden sollte. Nachfolgende dürften wohl den ersten Platz einnehmen.

„Es müssen vor allen Dingen zwei Potenzen vorhanden sein, nämlich Geld und Intelligenz, wenn die in Rede stehende Fabrikation einen richtigen und sichern Gang nehmen und einträglich werden soll. Beide werden doch wohl in unserer Provinz zu finden und anzuwenden sein. Hinsichtlich des Geldes gilt ja der Satz, daß, was Einer nicht hat, das haben Viele. Damit meine ich, daß sich ja nur ein Verein zu einem dergleichen Unternehmen bilden dürfte. Vereinte Kräfte haben schon manches möglich gemacht, was dem Einzelnen unmöglich auszuführen war. Warum sollte denn eine Runkelrübenzucker-Fabrik nicht durch Aktien zu gründen sein? Möchte es doch damit gehen, wie mit der Weinzucht. Denn in dieser hatten andere Länder auch bereits schon große Fortschritte gemacht; als Schlessien erst damit anfang. Aber es hat das Versäumte wacker nachgeholt!

Es gehen in dem gegenwärtigen, für die Landwirthe so kritischen Zeitpunkte eine Menge großer und schöner Landgüter, theils aus freier Hand, theils auf gerichtlichem Wege zum Verkauf und zwar zu Preisen, wie sie ein solcher Zeitpunkt mit sich bringt, d. h. sehr wohlfeil. Bildete sich also ein solcher Verein auf Aktien, so würde es so gar schwer nicht sein, ein dergleichen Landgut zu kaufen, welches dem vorhabenden Zwecke, nämlich der Anlage einer zum Betriebe im Großen eingerichteten Runkelrüben-Zucker-Fabrik, entspräche. Ein solches Gut müßte folgende Forderungen befriedigen. Erstens müßte es einen für den Anbau der Runkelrüben geeigneten Boden haben. Es eignet sich aber dazu vorzugsweise ein solcher, welcher Kraft und Reichthum hat. Unter ersterer versteht die landwirthschaftliche Terminologie die Eigenschaft, nach welcher ein Boden im Stande ist, den innehabenden oder auch empfangenden Reichthum in sich zu verwahren und in richtigem Maß und Verhältniß an die auf ihm wachsenden Pflanzen und Gewächse abzugeben. Dazu ist erforderlich, daß er Bindung, d. h. einen gewissen Grad von Zusammenhang seiner Mischungstheile habe. Sandboden z. B. kann reich aber er wird niemals stark oder kräftig sein, und es kann ihm die lektäre Eigenschaft nur durch mechanische Verbesserung, d. i. durch Beimischung gebundener Bodenarten gegeben werden. Reich ist ein Boden, welcher viel Pflanzen-Nahrungstoff enthält, welchen er vorzüglich durch viele Düngung bekommt. Ferner müßte ein solches Gut von einer ziemlichen Größe sein, damit eine dergleichen Fabrik ins Große arbeiten könnte, weil dies deren Einträglichkeit sehr vermehrt. Endlich würde es erforderlich sein, daß es nicht allzu entfernt von einer großen Stadt läge, damit es von selbiger den zur Vermehrung des Bodenreichthums erforderlichen Dünger beziehen könnte. Denn wenn es auch

möglich ist, durch einen rationell betriebenen Ackerbau die Acker allmählig dahin zu bringen, daß sich ihre Ertragsfähigkeit vermehrt: so vergeht doch darüber Zeit, und man würde in ähnliche Verlegenheit gerathen, wie schon mehre Anstalten der Art, nämlich, daß man nicht Rüben genug erzeugte, um die Fabrik Jahr aus Jahr ein vollauf damit zu beschäftigen; wodurch denn ein nicht geringer Theil des Gewinns verloren ginge.

Wäre nun aber auch ein passendes Landgut gefunden, so würde es dann an einem tüchtigen Werkmeister fehlen. Dieser aber dürfte wohl leicht gefunden werden, da bei dem gegenwärtigen Stande der Runkelrübenzucker-Fabrikation sich bereits mehre sehr tüchtige Subjekte für dieses Fach gebildet haben. Sogte man für ein solches einen angemessenen Gehalt aus: so ist wohl gewiß anzunehmen, daß man bald seinen Mann finden würde.

Um jedoch eine dergleichen Fabrik ganz ins Große zu betreiben, dürfte man ja nur in der Umgegend den Rüben-Anbau durch angemessene Preise, für welche man sie kaufte, aufmuntern, um das, was das Landgut nicht selbst zum vollen Bedarf erbaute, zu ersetzen.

Die Resultate, welche man allenthalben vor dem jetzigen Betriebe dieser Fabrikation rühmt, sind überaus glänzend, und da dies Rühmen nicht etwa nur von einer Seite, sondern von allenthalben herkommt, wo man sich damit befaßt, so darf man um so weniger Mißtrauen darenin setzen, als die Sache auch schon anfangt, längere Zeit Bestand zu halten. Schon bei 5 % feinem Zucker, welchen man aus den Runkeln gewinnt, kommt ein hoher Reinertrag heraus und es verzinst sich das Anlage-Kapital schon hoch, wievielmehr müßte dies alsdann der Fall sein, wenn man es bis auf 6 % ja 7 %, welches Einige schon erreicht zu haben behaupten, bringen könnte.

Vielleicht wäre es, wenn die Sache nur erst einigen Umschwung gewänne, anwendbar, daß Landwirthe, welche sich für den Gegenstand interessirten, die Manipulation der Rohzucker-Bereitung verlernten, und diesen alsdann an die Fabrik zur weiteren Verarbeitung abliefern. Dabei würden sie von dem Viehfutter, als welches ihnen ihre Rüben geben sollten, wenig verlieren, und dennoch einen nicht unbedeutenden Gewinn an Gelde ziehen können. In Ungarn und Siebenbürgen ist die Seiden- Erzeugung auf ähnliche Art vortrefflich in Gang gekommen, und sie beschäftigt jetzt eine große Menge von Menschen, welche entweder ihre Cocon's, oder auch die roheschen abgewickelte Seide verkaufen. Mehre industriöse Männer beschäftigen sich damit, den Leuten Anweisung zu geben, und sie kaufen ihnen alsdann ihr Produkt ab, wobei sie denn einen recht ansehnlichen Gewinn machen. (E.)

*) d. i. J. G. Elsner.

Interate.

Dritte landwirthschaftliche Vorlesung: heute, den 21. März Punkt 3 Uhr. Gegenstand: Kartoffel-Erzeugung und Benutzung und Runkelrübenzucker-Fabrikation. Einlasskarten à 10 Sgr. zu dieser Vorlesung sind in der Expedition dieser Zeitung, so wie am Eingange in den Saal zu haben.

J. G. Elsner,

Mit einer Beilage.

Beilage zur N^o 68 der Breslauer Zeitung

Sonnabend den 21. März 1835.

Casperle - Theater.

Casperle, der unerschöpflich launige Humorist von Holz, will uns mit Ende dieses Monats wieder verlassen, um seinen Stab weiter fortzusetzen. Seine Späße, überall Lust und Frohsinn verbreitend, haben besonders diesmal aus mannigfachen, bewegenden Gründen, nicht nur die harmlose Jugend ergötzt. Es hat sich Jung und Alt daran erlustigt und man sah dort meist der Großen mehr, als der Kleinen. — Das Casperle-Theater hat sich auch überhaupt wesentlich gebessert. Die mit Recht längst als ganz vorzüglich anerkannten Figuren-Balletts sind mit vielen, eben so interessanten, als überraschenden Metamorphosen vermehrt worden, durch welche der Dirigent, Herr Eberle, eine so seltene Geschicklichkeit als Mechaniker dokumentirt, daß er als solcher in seiner Art kaum übertroffen zu werden fürchten darf. — Wer also dem nun auf längere Zeit scheidenden Casperle noch eine Abschiedsvorstellung zu machen Lust hat, kann sich dazu nur noch bis zum 31. d. M. melden, wo Herr Eberle seine Vorstellungen unwiderruflich schließt, der bekanntlich niemals, wie so manche andere Künstler, zu verschiedenen Alerleutenmalen spielt.

H. 24. III. 6. R. u. J. ☐ II.

Morgen, Montag den 22sten März: 7te Quartett-Aufführung des Breslauer Künstler-Vereins.
Anfang 3 Uhr.

Verlobungs - Anzeige.

Unsere gestern gefeierte Verlobung zeigen ergebenst an.
Breslau, den 21. März 1835.
Christiane Sauer.
Ferdinand Moritz.

Todes - Anzeige.

Den 17. d. M. früh um halb 8 Uhr starb zu Weichersdorf der ehrwürdige Pfarrer, Hr. Anton Elsner, alt 73 Jahr. Auswärtigen Freunden und Bekannten zeigt dies an: die katholische Geistlichkeit des Archipresbyterats Neumarkt.

Todes - Anzeige.

Diese Nacht starb unser verehrter Onkel, der Kaufmann Fr. Maxim. Pfigner, im 85ten Jahre seines Alters, an Entkräftung und Lungenlähmung. Seinen zahlreichen Freunden widmen diese Anzeige:
Breslau, den 20. März 1835.
die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg

bei R. Schwarz; in Oppeln bei Ackermann; in Glatz bei Hirschberg, ist zu haben:

Prachtblumen nach Redouté.

Vorlegeblätter für geübtere Zeichner und Zeichnerinnen.
12 Blatt in Quartformat. Preis 12 Sgr.

Im Verlage der Unterzeichneten sind so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Silvio Pellico's
sä m t l i c h e W e r k e
in
einem B a n d e.
U e b e r s e t z t
v o n

Dr. R. L. Kannegießer und Hieron. Müller.

Subscr. Preis: 2 Rthlr. 16 Sgr.

In seine englische Leinwand gebunden, und mit Pellico's Porträt geziert.

Die Werke des Silvio Pellico da Saluzzo, welcher im J. 1820 als Carbonaro verhaftet wurde, und länger als 10 Jahre in den Kerker von Mailand, unter den Bleibharn Benedigs und in den Kasematten auf dem Spielberg als Gefangener zubrachte, erregen in fast ganz Europa großes Aufsehen. Uebersetzungen davon erschienen bereits in Frankreich, Holland und England.

Die hier angezeigte vollständige Ausgabe in deutscher Sprache ist in jeder Hinsicht so ausgestattet, daß sie, namentlich den Liebhabern von Gesamtausgaben in einem Bande, gewiß nichts zu wünschen übrig läßt.

Der Subsc. Preis von 2 Rthl. 16 Sgr. ist blos bis zur Ostermesse dieses Jahres gültig, und tritt dann der Ladenpreis von 3 Rthlr. 16 Sgr. ein.

Zwickau, im Januar 1835.

Gebrüder Schumann.

Neue Bücher,

welche im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben sind:

Morgan, Lady, die Prinzessin. Uebersetzt von Dr. G. M. Bärmann. Drei Theile 8. geh. 3 Rthlr.
(Ist jetzt vollständig erschienen.)

Ornemens de la Mémoire. Recueil de Poésies à la portée des jeunes personnes. 12. geb. 15 Sgr.

Plücker, Dr. Jul., System der analytischen Geometrie auf neue Betrachtungsweisen gegründet, und insbesondere eine ausführliche Theorie der Curven 3ter Ordnung enthaltend. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 4 3 Rthlr. 15 Sgr.

Steffens, H., Ueber geheime Verbindungen auf Universitäten. Ein Fragment aus den Vorträgen über die Zoologie. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Theremin, Dr. Fr., Adalberts Bekenntnisse. Zweite vermehrte Ausgabe. 8. geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

Töpfer, Dr. C., Lustspiele. Zweiter Band, enthaltend: Bube und Dame; der Krieg mit dem Dunkel; Freien nach Vorschrift. 8. geh. 2 Thlr.

Wagner, J. Ph., über den gegenwärtigen Stand der Merinos-Schaafrucht, mit einer kurzen Uebersicht der Einführung und Verbreitung derselben, besonders im nördlichen Europa. Nebst einer kurzen Darstellung des gegenwärtigen Ganges des Woll-Handels. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Wilken, F., die drei Perioden der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften, und König Friedrich II. als Geschichtsschreiber. Zwei akademische Reden. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Zeitschrift, historisch-politische, herausgegeben von Leopold Ranke. 2ter Band 3tes Heft. Preis des Bandes von 4 Heften. 5 Thlr.

Inhalt: die Venezianer in Morea. 1685 bis 1715. — Ueber den deutschen Zollverein. Von L. K. — Der schweizerische Bund seit 1830. — Ueber Capesigue's histoire de la réforme, de la ligue et de Henri IV, besonders über die Darstellung der Bartholomäusnacht in diesem Buche. — Die Idee der Volksouveränität in den Schriften der Jesuiten. — Ueber die Paroles d'un Croyant.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp. zu beziehen:

Reisen nach und in Bokhara,
von Indien aus durch Cabool, die Tartarei und Persien, und Fahrt auf dem Indus, von dessen Mündung bis Bokhara; in den Jahren 1831 — 1833 auf Befehl der obersten Regierung Ostindiens unternommen von

Lieut. Alexander Burnes.

5te Lieferung, Bogen 1 bis 12 des 2. Bandes.

Auch unter dem Titel:

Neue Bibliothek der Reisebeschreibungen

65sten Bandes 1ste Lieferung.

Aus dem Englischen.

gr. 8. 26½ Sgr.

Das Laboratorium.

Eine Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen der neuesten und besten Apparate zum Behuf der praktischen und physikalischen Chemie. 35r Heft, in gr. 4o. 4 Tafeln Abbildungen und 3 Bogen Erklärungen. 15 Sgr.

Inhalt: Apparate und Verfahren, um aus Kartoffeln Brantwein zu erzeugen. — Heber und Filtrirapparate. — Galvanische, magnetische und electro-chemische Apparate.

Weimar, im Februar 1835.

Das Landes-Industrie-Comptoir.

Bei Göbbsche in Meissen ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., so wie in allen Buchhandlungen daselbst und anderwärts, in Löwenberg bei Eschrich und Comp., u. Meisse bei Penning zu haben:

Das Benehmen der Prinzen des Hauses Bourbon,

während der Revolution, der Emigration und des Consulates. (1789 — 1805.)

Geschrieben im Auftrage von Napoleon Bonaparte durch Barrere, ehemal. Mitglied des National-Konvents und mit Anmerkungen vermehrt durch den Grafen Real. Nebst fac simile. Aus dem Französischen übersetzt von L. v. Alvensleben. 8. geb. 1 Rthlr. 12 ggr.

Dieses Werk aus authentischer Quelle geschöpft, ist um so wichtiger durch den Namen dessen, der den Auftrag zur Herausgabe gab, und den Plan selbst ordnete; eben so ist der Name des Verfassers, geeignet der Schrift ein lebhaftes Interesse zu gewinnen. Der Schleier, mit dem so manche Handlungen jener denkwürdigen Epoche noch immer verhüllt waren, wird hier gelüftet, so daß man frei in das innere Klüsterwerk blickt.

Für die Besitzer der v. Kamph'schen Jahrbücher und Gräff Sammlung der Verordnungen

ist so eben bei G. P. Ueberholz in Breslau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständiges alphabetisches Sachregister

der in den von Kamph'schen Jahrbüchern für die Preussische Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtsverwaltung enthaltenen

Verordnungen, Rescripte, Publikanda und Abhandlungen

mit gleichzeitiger Hinweisung auf die sieben Bände der von dem

Justiz-Commissarius Gräff herausgegebenen

Sammlung der Verordnungen.

Herausgegeben von H. Gräff.

gr. 8. geh. 1 Rthlr. 4 Gr.

Regeln

der deutschen Orthographie, oder gründliche Anweisung, nach 25 Regeln in möglichst kurzer Zeit fehlerfrei schreiben zu lernen. Für Schul- und Selbstunterricht, vom Lehrer Bacharach. Preis brosch. 7½ Sgr., und, obgleich das Buch 90 Seiten faßt, bei Abnahme von 10 Exemplaren à 6¼ Sgr. und bei 25 Exempl. à 5 Sgr. zu haben bei G. P. Ueberholz in Breslau, so wie auch in den Buchhandlungen aller übrigen Städte Preussens.

Denkwürdigkeiten,

der alt-sächsischen hursächsischen Residenz Torgau, aus der Zeit und zur Geschichte der Reformation, mit drei geschichtlichen Anhängen und zwei lithographirten Blättern, vom Archid. F. J. Grulich. Preis brosch. 1 Thlr., zu

haben bei H. G. Ueberholz in Breslau, so wie in den Buchhandlungen aller Städte Preußens und seiner Nachbarländer.

Bei J. Reitmayr in Regensburg ist erschienen und in Breslau bei G. P. Ueberholz zu haben:

Duverture, Tänze, Chöre und Gesänge
aus der Zauberpöffe

Lumpaci Bagabundus.

Musik von A. Müller, für das Pianoforte eingerichtet von G. Braun. Preis 20 Sgr. Auf feinem Papier und mit illuminirten Titelblatt 1 Rthlr.

Bibliothek für Quartettfänger.

Eine Sammlung neuer mehrstimmiger Drgn Gesänge. 1ste bis achte Lieferung. 4. Preis per Lieferung 8 Gr.

Wir machen hiermit die unter unserer Verwaltung stehenden öffentlichen Institute auf die bei Rubach hieselbst erschienene Schrift:

„Handbuch für angehende Rechnungs-Beamte von Burchardt“

welche besonders für Kandidaten an Gymnasien, Seminarien und dergleichen Anstalten recht nützlich werden kann, aufmerksam, und genehmigen bei dem geringen Preise von 20 Sgr. den Ankauf derselben aus den Bibliotheksfonds der gedachten Anstalten. Magdeburg, den 14. Febr. 1835.

K. Prov. Schul-Kollegium der Provinz
Sachsen.

Vorliegendes Werk ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei G. P. Ueberholz, Leobschütz bei A. Tersch, und Dess bei W. Gerloff.

Bei Wilhelm Hoffmann in Weimar ist erschienen und bei

Ferdinand Hart

in Breslau (Dhlauer-Strasse Nr. 80)

zu haben:

Neues geographisch-statistisches

Handlexikon

aller Länder der Erde.

Zusammengestellt
nach den neuesten bekannten Angaben
von

W. G. A. von Schlieben.

Erste Lieferung.

Subscr. Preis jeder Lieferung 12 Groschen.

Binnen sechs Monaten empfangen die Käufer nach und nach in einzelnen Heften ein vollständiges Werk in 2 Bänden, welches in Bezug auf die Erreichbarkeit einer bis jetzt möglichen Vollkommenheit nichts zu wünschen übrig läßt, dafür bürgt die Gewissenhaftigkeit und die Capazität des Herrn Verfassers. Da es das Conversationslexikon ergänzt, so habe ich für die Besitzer desselben einen zweiten Titel:

**Geographisch-statistische Supplemente zum
Conversationslexikon**

beidrucken lassen.

Ich hoffe mit 10 Lieferungen das Werk zu beendigen und den ersten 2000 Käufern eine wesentliche Erleichterung des Preises gewähren zu können. Druck und Papier, lassen nichts zu wünschen übrig.

Wilhelm Hoffmann in Weimar.

Neue Musikalien
bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in
Breslau, (Albrechtsstrasse Nr. 53)

Bank, C., „Getrennte Liebe“ 6 Lieder mit Begl.
des Pfte. op. 2. 15 Sgr.

„Der Dilettant“ Muster-Sammlung vorzüglicher
Compositionen in Originalen und Arrange-
ments für eine Flöte oder Violine. Von berühm-
ten Tonsetzern, 1tes und 2tes Heft. Sub-
scriptions-Preis für 12 Monatshefte oder 52
Lieferungen 2 Thlr.

Hesse, A. neueste Orgelcompositionen, 7te und
8te Lieferung à 20 und 15 Sgr.

Kalkbrenner, Fr., 4me Concerte p. le Pianoforte
avec acc. d' Orchestre. Oeuvre. 127

— — — — — 4 Thl. 10 Sgr.
— — — — — 2 Thlr.

Kalliwoda, I. W. 4me. Sinfonie à grand Orche-
stre op. 60. 5 Thlr.

Lanner, Jos., 3te Lieferung der Wiener Juristen-
Balltänze für Pianoforte 15 Sgr.

— — — — — Komet-Walzer für das Pianoforte
15 Sgr.

— — — — — Sommernachts-Traum-Galoppen für
das Pianof. 10 Sgr.

— — — — — „die Humoristiker“, Walzer für
das Pianoforte 15 Sgr.

— — — — — „Pesther-Walzer“ für das Piano-
forte 15 Sgr.

— — — — — „Monument-Walzer“ für das Pia-
noforte 95tes Werk 15 Sgr.

(nebst allen existirenden Compositionen von
Jos. Lanner.)

„Liedertafel Deutschlands“ Muster-Bibliothek aus-
gezeichneter mehrstimmiger Gesänge zur Un-
terhaltung und Erbauung, von den berühmte-
sten Tonsetzern. 1ter Band Heft 1—4 Subscrip-
tions-Preis 20 Sgr.

„Sammlung der neuesten Breslauer Lieblings-Tänze
für 1835, für das Pianoforte eingerichtet 10 Sgr.

Taubert, G.; 6 Impromptus caractéristiques pour
le Pianoforte op. 14. 1—6 à

12½ Sgr. und 20 Sgr.

Wiener musikalisches Pfennig-Magazin für das
Pianoforte allein. Redigirt von C. Czerny, 2ter

Jahrgang 3 Thlr.

(Nr. 1 - 12 ist gleich in Empfang zu
nehmen, die Fortsetzungen regelmässig
jeden Sonnabend.)

Neue Musikalien.

Bei Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse)
ist so eben erschienen:

24 neue Breslauer Lieblings - Tänze

für das Pianoforte

(8 Galopps, 5 Walzer, 4 Ländler, 3 Reedowa, 2
Masureks, 1 Kegel-Quadrille, 1 Eccosaise à la Figaro)
componirt von

F. E. Bunke.

Der Breslauer Tänze 11tes Heft.

Preis 15 Sgr.

Neue Musikalien.

So eben erschienen und sind zu haben in Carl
Cranz Kunst- und Musikalienhandlung (Oh-
lauerstrasse):

Getrennte Liebe,

6 deutsche Lieder mit Begleitung des
Pianoforte

von

C. B a n c k,

Preis 15 Sgr.

Anzeige und Empfehlung.

Mit dem 1. April dieses Jahres können in unserm

Mode-Journal-Zirkel

ohne Nachtheil für die bisherigen verehrlichen Interessenten
neue Mitglieder eintreten. Die monatliche Pränumeration
beträgt 5 Sgr. Der Plan der Vertheilung wird gratis aus-
gegeben.

Auch auf die in unserm Verlage erscheinende Zeitschrift:

Der Prophet

nehmen wir für den Anfang des neuen Quartals monatliche
(7½ Sgr.) und vierteljährliche (22½ Sgr.) Pränumeration an.
Von der mit so zahlreichen Beifall aufgenommenen:

Allgemeinen Europäischen Staaten- Geschichte

wird die dritte und vierte Lieferung ausgegeben. Die Fortset-
zung und der resp. Schluß des ersten Bandes folgen binnen
wenigen Wochen nach. Subscriptionen auf das ganze Werk
werden gegen Aushändigung der ersten vier Lieferungen und
eines gedruckten Planes über das Ganze fortwährend ange-
nommen. Die Pränumeration für die einzelne Lieferung à 5
Bogen nebst Portrait beträgt 5 Sgr. — Die zum ersten
Bande gehörige lithographische Darstellung der

Hinrichtung Ludwig's XVI.

wird auch einzeln à 5 Sgr. verkauft.

Hiermit verbinden wir eine gehorsamste

Empfehlung unserer Buchdruckerei.

Durch die so eben eingetroffene Sendung ganz neuer ge-
schmackvoller Titel-, Zier- und Modeschriften, Blumen- und
Tabellentlinien, feinsten französischer Schwärze und sehr schö-
ner weißer geglätteten und ungegätteten Kartenpapiere, sind
wir im Stande, Gedichte, Visitenkarten, Rechnungen, Preis-
Couranten, so wie überhaupt einen eleganten Buchdruck auf
das Beste auszuführen. Wir bitten daher ein resp. Publikum,
bei geneigten Aufträgen uns gütigst zu berücksichtigen.

Richtersche Buchhandlung und Buchdruckerei
in Breslau, (Weidenstraße, Stadt Paria).

Beim Antiquar Palvermacher sen., Schuhbrücke
Nr. 62, ist zu haben: Möfers patriotische Phantasien. 4 Bde.
4te Aufl. 1820. Lpr. 4½ Rthlr. f. 3 Rthlr. Bandke's poln.
Lexikon. 2 Bde. Lpr. 5 Rthlr. f. 3½ Rthlr. Wachlers Li-
teraturgesch. 3 Bde. 1796. L. 6 Rthlr. f. 2½ Rthlr. Rich-
ters Handb. d. Strafvfahrens in d. preuß. Staaten. 4 Bde.
1831. Lpr. 12 Rthlr. f. 8 Rthlr. Genslers Rechtsfälle.
neue Aufl. v. Worsstadt. 1833. Lpr. 3 Rthlr. f. 2 Rthlr.
Wimmer et Grabowski, Flora Silesiae. 3 Vol. 1829.
Lpr. 4½ Rthlr. f. 3½ Rthlr. Paula de Schrank, plantae
rariores horti Academici Monacensis. 4 Fasc. 1817.
Folio. mit sauber illum. Abbild. Lpr. 13 Rthlr. f. 4 Rthlr.
Ruthe, Flora v. Brandenburg. 1827. L. 1½ Rthlr. f. 1 Rthlr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die an den Amts-Gebäuden des Domainen-Amtes Herrn-
stadt in gegenwärtigem Jahr auszuführenden, bei freiem Bau-
holz und Bauhuhren auf 168 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. veranschlag-
ten Reparaturen, sollen an den mindestfordernden, jedoch kau-
tionsfähigen Entrepreneur verbungen werden. Hierzu ist auf
den 23. März dieses Jahres Vormittags 11 Uhr in der Do-
mainen-Amts-Kanzlei zu Herrnsstadt ein öffentlicher Licitations-
Termin angesetzt worden, wozu rezipirte Werkmeister oder
andere kautionsfähige Bauunternehmer eingeladen werden, zu
erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden bleibt der
Königlichen Regierung zu Breslau vorbehalten.

Bietungslustige müssen die Hälfte der oben genannten An-
schlags-Summe als Caution in baarem Gelde oder in cours-
habenden Staatspapieren deponiren.

Die Kosten-Anschläge werden am Termine vorgelegt wer-
den, können aber vorher bei mir eingesehen werden.

Wohlau, 11. März 1835.

R i m a n n,

Königlicher Bau-Inspektor.

B a u - V e r d i n g u n g.

Zur Verdingung des Neubaus einer auf dem im Polnisch-
Wartenberger Kreise belegenen, der hiesigen Kathedrale
gehörigen Dorfe Tscheschen, massiv mit drei Tenne und vier
Bansen zu errichtenden Dominal-Vorwerks-Scheuer an den
Mindestfordernden, steht auf dem herrschaftlichen Schlosse in
Tscheschen ein Termin auf den 26. März c. a. Vormittags um
9 Uhr an. Qualificirte und cautionsfähige Werkmeister wer-
den daher zur Abgabe ihrer Gebote in diesem Termine hiermit
eingeladen.

Bei dem Unterzeichneten hier Orts und bei dem Domi-
nial-Pächter Herrn Bieneck in Tscheschen kann, die Zeichnung

und der Kosten-Anschlag eingesehen, auch das Nähere wegen der Bedingungen vernommen werden.

Dom Breslau, den 20. Februar 1835.

Dom-Capitular-Prälat Meander.

Bekanntmachung.

Vom 23. d. M. an, wird das hiesige Königliche Unter-Steuer-Amt und die damit verbundene Post- und Frachtbriefs-Expedition, so wie die Special-Stempel-Debits-Stelle, aus dem bisher inne gehaltenen Lokale am großen Ringe in das im sogenannten Niembergshofe hierzu eingerichtete Lokal verlegt.

Diese Verlegung macht eine Veränderung der durch das Regulativ vom 29. November 1825 zur Erhebung und Kontrolle der Mahl- und Schlacht-Steuer in der Stadt Breslau im §. 10 vorgeschriebenen Steuer-Strassen nöthig. — An deren Stelle treten für den Transport innerhalb der Stadt folgende Wege:

- von der Döwitzer- und Trebnitzer-Thor-Expedition über den Viehmarkt durch die Rosenthalerstraße über die Ober-Brücke, Döwitzerstraße, den großen Ring, den Blücherplatz, nach dem Roßmarkt;
- von der Hundsfelder-Thor-Expedition durch die Mathiasstraße, die Oberbrücke, Döwitzerstraße und dann wie vor;
- von der Scheitnitzer- und Ober-Strohm-Expedition, nach dem Dohm, dem Sande, über die Oberbrücke, den Ritterplatz, die Ursulinergrasse, die Schmiedebrücke, über den großen Ring, die Schweidnitzerstraße, die Zunkernstraße zum Roßmarkt;
- von der Marienauer- und Dhlauer-Thor-Expedition, die Klosterstraße, die Dhlauerstraße, den Ring, Blücherplatz zum Roßmarkt;
- von der Strehlner-, Bohrauer-, Schweidnitzer- und Canthner-Thor-Expedition, die gerade Fahrstraße zum Lauenzienplatz, die Schweidnitzer-, die Carlsstraße, über die Schloßbrücke zum Roßmarkt;
- von der Berliner-Thor-Expedition durch die Friedrich-Wilhelms-Straße, die Wallstraße, die Antonienstraße zum Roßmarkt.

Breslau, den 17. März 1835.

Königl. Preuss. Haupt-Steuer-Amt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Daß die noch minorene Maria Elisabeth Pusch von Krolk-wig bei Einschreitung der Ehe mit dem Bauergutsbesitzer Daniel Melwalb zu Schönborn, die am letztgedachten Orte unter Eheleuten statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft aus-geschlossen hat, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 3. März 1835.

Das Gerichtsamt des freien Königl. Burglehn Krolk-wig.
Wanke.

Auktion.

Dienstag den 24. d. M. werde ich am Neumarkte Nr. 17, Kupfer, Zinn, Betten, Kleidungsstücke, einige Bücher, Silber und verschiedenes Hausgeräth zum Gebrauch, gegen baare Zahlung versteigern.

Auktion.

Am 26ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Klei-

dungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und 2 Brandsohlleder, öf-fentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. März 1835.

Mannig, Aukt.-Comm.

Auktion.

Am 23. d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll in dem Hause Nr. 29 Neuschestr., der Nachlaß des Destillateur Bergmann, bestehend in Zinn, Kupfer, Eisen, einem Abziehzeug, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthen, Kleidungsstücken und Liqueur-Vorräthen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. März 1835.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Zu bevorstehenden Einsegnungen
empfiehlt

$\frac{1}{4}$ breite schwarzseidene Zeuge

in schönster Auswahl, und

Umschlagtücher in allen Größen,

die sich durch neuesten Geschmack und Billigkeit aus-zeichnen:

die neue Mode-Waaren-Handlung
des

Gustav Redlich,

Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe.

Offerte von

Glanzwäsche.

Bei angehendem Frühjahrs-Versandt erlaube ich mir hie-sigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu machen, wie ich nun in Stand gesetzt bin, 150 fl. oder 75 große Schachteln mit Etiquet der besten engl. Glanzwische liefern zu können, ein Quantum, was im Verhältniß die Magdeburger Offerten übersteigt, und bei welchem durch Be-ziehungen von hier, Fracht und Spesen erübrigt werden.

Bei Aufträgen von ganzen Kisten, welche 4 bis 8 Mille halten, bewillige ich eine größere Zahl.

J. U. Breiter in Breslau,
Oberstraße Nr. 30.

Dranienburger Soda-Seife, d. Pf. 4 $\frac{1}{2}$ Sgr., weiße Palm-Seife, d. Pfd. 4 $\frac{1}{2}$ Sgr., Breslauer Seife, d. Pfd. 5 Sgr. sehr schön trocken, empfiehlt:

F. W. Scheurich,
Breslau, Neustadt Breite-Straße Nr. 40.

Vorzügliche Ungar-Weine.

Meine direkt bezogenen, ganz reinen u. ächten Edeburger und Rußer-Weine, kann ich als etwas vorzügliches empfeh-len, die Preise werden so wohl im Ganzen, als in einzelnen Flaschen billig gestellt und bitte ich, sich von deren Güte, durch einen Versuch zu überzeugen.

F. A. Hertel, Dhlauer-Straße Nr. 38.

Neuer Schottischer Voll-Heering in bester hiesiger Föhung, ist in ganzen Tonnen sehr billig zu erlassen: Neue Sandstraße Nr. 17

F. A. J. Blaschke.

Einjährige Kirschstämmchen, von süßen und Weichselkernen erzogen, das Schock 5 bis 8 Sgr., so auch baumartige Land-Paeonien

Paeonia arborea (Moutan), das Stück 1 bis 2 Rthlr., einige 20 Sorten andere Paeonien, Staudengewächse, ausländische Bäume und Sträucher, 30 Sorten Weisenker, Feigenbäume und fruchttragende Sträucher, dreijährige Darmstädter Spargelpflanzen, nebst allen Garten-, Gemüse- und Blumensamen, Oekonomie- und Grassamen empfiehlt

C. Chr. Monhaupt.

Breslau, Saamen-Niederlage, Ring Nr. 41.

Beste grüne Seife

in $\frac{1}{2}$ Ctnr. und $\frac{1}{4}$ Ctnr. Fäßchen, so in Fäßchen zu 1 rthl. und zu 15 sgr. empfiehlt

die Fabrik grüner Seife von

J. Cohn und Comp.

Albrechts-Strasse Nr. 17. zur Stadt Rom.

Schwarzes Ebenholz.

Eine kleine Parthie schwarzes Ebenholz, wie auch Mahagoniholz ist noch billig zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Ein: Auswahl von sehr leichten und bequemen Schnürmiedern,

so wie auch Leibchen, wodurch der Körper sich nur grade halten kann, und patentirte mit Gummi elasticum gearbeitete Wiener Schnürmieder (der Preis à 2 Rthlr. 25 Sgr.), so wie auch die bekannten Wiener Schnürmieder, sind vorräthig zu haben bei Wamborger, auf der Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau. Sollte ein von mir gekauftes nicht nach Wunsch sein, so wird dasselbe zurückgenommen.

Anzeige.

Ganz neue selbst verfertigte Meubles von verschiedenen Hölzern, werden wegen Mangel an Platz in den drei Engeln auf der Stockgasse im Gewölbe bei dem Tischlermeister Dieberich, so wie auch alle Gattungen von Särgen um billige Preise verkauft.



Billard-Verkauf.

Eine große Auswahl von ganz vorzüglichen Billards von Mahagoni- und Birkenholz, wie auch zwei gebraucht, kann ich für billigste Preise stellen, weil ich die praktische Kenntniß durch eine Reihe von Jahren erworben habe, und alles gut, und mit Vortheil einkaufen kann, und eine große Auswahl von vorzüglichen Quers.

Fahlbusch, Tischlermeister, Stockgasse No. 19.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter halbedeckter Chaise, Stuhl- und Plauwagen, sind billig zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 47.

Auf der Herrschaft Krappitz stehen gleich nach der Schur 200 Stück Mutterschaafe zur Zucht, und 200 Stück Schöpfe zum Wolletragen von gedrängter Wolle und Staturwuchs in gesundem Zustande zum Verkauf.

Auf dem Domin. Nieder Glauche bei Trebnitz sind Pfauhühner und Hähne zu verkaufen.

Häuser - Verkauf.

Einige recht vortheilhaft gelegene Häuser mit Handlungs-Gelegenheiten, und mehrere, welche sich für Professionisten eignen, sind unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen.

Eben so sind mehrere sehr schöne Häuser mit Gärten in den beliebtesten Vorstädten hierorts zum billigen Verkauf nachzuweisen vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus).

Anzeige. Zu verkaufen sind mehrere Dominial- und Freigüter, größere und kleinere, in Ober- und Niederschlesien zu billigen Preisen.

Zu verpachten ist sofort ein Dominium, welches aus drei Vorwerken und einem Zinsgute besteht; dasselbe hat 2000 M. Ackerland, größtentheils Weizenboden; 300 Morgen gute Wiesen; eine für 1000 Thlr. verpachtete Brennerei, eine Brauerei welche der Besitzer selbst betreibt, 1200 Thlr. baare Zinsen; es werden 70 Kühe und 1900 Schaafe incl. der Lämmer darauf gehalten, und befindet sich das sämmtliche Inventarium im guten Stande. Nähere Auskunft giebt

Ernst Wallenberg, Agent.

Ohlauer-Strasse Nr. 58 wohnhaft.

Eine Jahrmarktsbude,

welche bereits aufgestellt zum Besehen ist, 4 Ellen lang, $2\frac{1}{2}$ Ellen tief, nebst allem Zubehör im besten Stande, ist für 7 Rthl. zu verkaufen bei

M. Rawitsch, Antonien-Strasse Nr. 36.

Saamenlein liegt zum Verkauf beim Dominio Sieben bei Stroppen.

Das Dominium Peterwitz bei Frankenstein, verkauft 150 zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe, und ebenso viel junge Schöpfe.

15000 Rthl. à $4\frac{1}{2}$ p Ct.

sind gegen Pupillarsicherheit zum Term. Joh. c. zu verzeihen. Auch werden stets Hypotheken, Erbforderungen und Staatspapiere zu den bestmöglichen Coursen gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Ein in seinem Fache erfahrener Brauer und Brenner, mit guten Attesten versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen als Dienstbrauer. Bestellungen bitte ich unter der Adresse E. N. bei der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben.

Ammen können sich mel. en, auch ist eine elegante spanische Wand zu verkaufen, Karlsstr. Nr. 27.

Hebamme Hausmann.

Ich gebe mir die Ehre den verehrten Eltern und Verwandten, welche ihr gütiges Vertrauen meiner Anstalt schenken wollen, ergebenst anzuzeigen, daß nach Abhaltung der Prüfung, der neue Lehrkursus den 2. April beginnt.

Breslau, im März 1835.

Friederike Laßel,

Schweidnitzerstr. im goldenen Löwen Nr. 5.

Den sehr geehrten Theilnehmern an meinem den 24. d. M. stattfindenden Balle beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Probe desselben den 23. d. M., Abends 6 Uhr im Gefreierschen Lokale beginnen wird.

Förster, Königlich Universitäts-Tanzlehrer.

Redouten-Anzeige.

Sonntag, den 22. März 1835 wird im großen Redouten-Saal die letzte Redoute gegeben, wozu ganz ergebenst einladet:
Breslau, den 20. März 1835.

Molke, Gastwirth.

Zu vermieten

und auf Johanni zu beziehen eine Wohnung, 2ter Etage von 5 Stuben, 2 Kabinets und nöthigem Gelas

Dominikaner-Platz Nr. 2 bei
Franz Weber.

Sommerwohnungen sind zu vermieten in meiner Besizung in Alt-Scheitnich. —

Der Banquier Weigel.

Detail-Handlungs-Gelegenheit.

Müntler-Straße Nr. 16 ist ein Detail-Handlungs-Lokal, bestehend aus Verkaufs-Gewölbe, heizbarem Comptoir, Keller, Remise und Boden, für 95 Rthlr. jährlicher Miete abzulassen.

Der Eigenthümer.

Wohnung zu vermieten.

Am Ringe Nr. 11 ist in der 2ten Etage eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, einer Alkove und nöthigem Beigelas, zu vermieten und Termino Johanni d. J. zu beziehen.

Ein freundliches Stübchen für einen einzelnen Herrn ist, mit oder ohne Meubles, Langeholz-Gasse Nr. 8 eine Treppe hoch, zu vermieten und den 1. April d. J. zu beziehen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Zu vermieten ist Reusche-Straße- und Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Kabinets, Entree, Küche und Beigelas, Termino Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hetn am Ringe Nr. 27.

Zu vermieten,

einen Krescham in der Nähe, mit Regelbahn, Garten, Stalung und 1 Parzelle Acker im Felde, an einen kautionsfähigen Pächter, weist nach der Hausbesizer, Groischengasse Nr. 1020 (neue Nr. 14.).

Klosterstraße Nr. 8 ist der erste Stock von 6 piecen und Küche, nebst Keller, Bodenkammer und gemeinschaftlichem Trockenboden, zu Johanni zu vermieten. Auch kann ein Theil Garten dazu überlassen werden.

Eine freundliche Stube mit auch ohne Meubel nebst Küche, in der Nähe der Universität, ist von Termino Ostern zu vermieten. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 67, zwei Stiegen hoch.

Einige Sommerlogis von 3, 4 und 5 Stuben werden zu mieten verlangt.

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör für 60 Rthlr. Desgleichen 1 Stube, Alkove, Küche, Keller und Boden (erste Etage) für 40 Rthlr. und 1 Stube nebst Alkove (erste Etage) für einen einzelnen Herrn für 30 Rthlr. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zu vermieten

und Term. Johanni a. c. zu beziehen, ist die Wohnung im 3ten Stock des Hauses Nr. 47 am Ringe. — Näheres bei dem Eigenthümer.

Bei Ziehung 3ter Klasse 71ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme, als:

50 Rthlr. auf Nr. 17760. 65123.

40 Rthlr. auf Nr. 5894. 11449. 16988. 17753. 20580. 39554. 83. 53717. 76192.

25 Rthlr. auf Nr. 5191. 95. 98. 11413. 13667. 16984. 86. 99. 17725. 35. 84. 90. 19103. 45. 25196. 28332. 29255. 34092. 39552. 44450. 60. 45499. 53740. 43. 71. 59923. 30. 64702. 30. 65131. 76231. 82032. 48. 88642. 46. 102703. 44.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 71ster Lotterie empfiehlt sich:

August Leubuscher.

Blücherplatz Nr. 8., zum goldnen Anker.

In der 3ten Klasse 71ster Lotterie fielen in meine Einnahme:

2500 Rthlr. auf Nr. 81507.

500 Rthlr. auf Nr. 56593.

100 Rthlr. auf Nr. 29481. 56569. 59698.

50 Rthlr. auf Nr. 19753. 26319. 48719.

40 Rthlr. auf Nr. 1375. 2640. 14913. 19022. 34976. 36143. 99. 39817. 48790. 56592. 59685. 63701. 65196. 79199. 81585. 81910. 85040. 82. 86013. 23. 32. 98676. 86.

25 Rthlr. auf Nr. 907. 26. 1332. 45. 65. 2609. 4021. 56. 10023. 35. 10625. 11574. 93. 14205. 38. 62. 14914. 15355. 16507. 18. 39. 18602. 5. 11. 68. 87. 91. 19006. 52. 19706. 8. 41. 67. 24717. 87. 26331. 26606. 76. 77. 700. 29425. 65. 31966. 34956. 99. 35807. 45. 53. 36004. 13. 96. 99. 36101. 30. 79. 37605. 12. 62. 64. 81. 38305. 38. 54. 58. 94. 39821. 56. 64. 68. 97. 47809. 39. 47937. 79. 48737. 56508. 15. 36. 71. 98. 57915. 53. 80. 96. 59652. 68. 60312. 40. 63606. 56. 85. 65219. 61. 65301. 72308. 59. 78223. 72. 78867. 70. 79104. 81531. 39. 81904. 6. 19. 33. 50. 70. 93. 85075. 85121. 35. 36. 85452. 55. 75. 86053. 78. 86151. 57. 70. 87806. 37. 43. 85. 89415. 52. 61. 89502. 98528. 78. 96

38608. 19. 41. 73. 102125. 32.
40. 102850. 109108. 9. 18.
S c h r e i b e r.
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bei Ziehung 3ter Klasse 71ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

200 Rthlr. auf Nr. 102602.
100 Rthlr. auf Nr. 45958.
80 Rthlr. auf Nr. 51884.
50 Rthlr. auf Nr. 45923. 79509. 16. 83313.
40 Rthlr. auf Nr. 9655. 71. 73. 18732. 32145. 39283.
49706. 51842. 72. 70814. 102608.
36. 109031.
25 Rthlr. auf Nr. 482. 4325. 33. 35. 95. 9603. 7. 26.
70. 86. 12226. 28. 39. 14863. 18707.
21788. 21845. 71. 23579. 26963. 86.
93. 98. 32139. 55. 36430. 39. 39262.
75. 45826. 46. 47. 45948. 65. 77.
83. 46836. 49717. 65. 66. 88. 49800.
51506. 23. 25. 67. 93. 95. 51841.
58. 82. 52505. 7. 16. 60921. 26.
51. 80. 64062. 63. 66440. 69348.
70826. 78. 75948. 51. 76045. 79512.
60. 72. 94. 95. 80706. 18. 83354.
67. 86654. 86860. 94214. 102603.
47. 109041. 95.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 71ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.
Blücherplatz nahe am großen Ring.

(Lotterie-Nachricht.) Bei Ziehung 3ter Klasse 71ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

100 Rthlr. auf Nr. 14341.
80 Rthlr. auf Nr. 80550.
50 Rthlr. auf Nr. 80506. 102699.
40 Rthlr. auf Nr. 2372. 31906. 63003. 78. 73659.
76115. 80584. 89061. 73.
25 Rthlr. auf Nr. 2368. 16205. 25. 58. 86. 91. 17145.
56. 61. 21106. 25088. 25806. 59.
31903. 31. 37506. 40. 38607. 46949.
56228. 37. 54. 59. 58326. 62856.
63027. 35. 73628. 74153. 67. 76096.
80562. 80771. 89077. 94312. 58.
102376. 84. 102667.

Liegnitz, den 19. März 1835.

Leitgeb.

Bei Ziehung 3ter Klasse 71ster Lotterie ist außer kleineren Gewinnen ein dritter Hauptgewinn von
1200 Rthlr. auf Nr. 56357
bei mir gefallen, so wie dies in der 1sten Klasse mit einem zweiten Hauptgewinn von
1200 Rthlr. auf Nr. 9212.
der Fall war.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Appun in Bunzlau.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 71ster Lotterie trafen in mein Comptoir:

40 Rthlr. auf Nr. 1212. 31316. 49. 38898. 41069.
102552.
25 Rthlr. auf Nr. 1203. 32. 7999. 9146. 25546. 27443.
27719. 27. 28991. 92. 29586. 31302.
7. 76. 39647. 49555. 88. 89. 52328.
34. 37. 45. 68270. 79893. 97266.
108631.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 71sten Lotterie empfiehlt sich hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Gerstenberg,
Ring Nr. 60 (nahe an der Oberstraße).

Ungekommene Fremde.

Den 20. März. Weiße Storch: Hr. Gutsbes. Graf von Geherr-Thos a. Bitschin. — Hr. Fabrikant Wirtz a. Gnadenfrei. Gold. Gans: Hr. Landrath v. Prittwitz a. Schmoltzsch. — Hr. Partik. Kley und Hr. Architekt Kley a. Berlin. — Goldene Krone: Hr. Kaufm. Rimpisch aus Wüstenaltersdorf. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Wambach a. Genthin. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Roloff a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Koppe aus Berlin. — Hr. Kaufm. Beckmann aus Herteln. — Hr. Kaufm. Edwe a. Elberfeld. — Rautenkrantz: Hr. Kaufm. Sift aus Berlin. — Hr. Kaufm. Jahn a. Schwedt a. O. — Hr. Kaufm. Fischer a. Leipzig. — Weiße Adler: Hr. Bürgerm. Lauterbach a. Bologn. — Hr. Hegemeister Dittler aus Gubau. — Blauer Hirsch: Hr. Gutsbes. Schroth a. Gabel. — Fr. Rentmeister Hermann a. Kupp. — Hr. Kaufm. Wienskowski a. Brieg. — Gold. Baum: Hr. Apothek. Gerbessen a. Herrnsdorf. — Hr. Baron v. Welckel a. Laband. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Fues a. Glabach a. N. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Schlegelger a. Brieg. — Hr. Stube: Hr. Gutsbes. v. Plater a. Polen. Hr. Gutsb. Pfeißel a. Rogosawen.

Privat-Logis: Neufeststr. Nr. 28: Hr. Kaufmann Schlitter aus Landsberg a. W. — Funkenstr. Nr. 31: Hr. Kaufm. Wenke a. Berlin. — Schmiedebrücke Nr. 51: Herr Kaufm. Friedmann a. Kempen.

20. Mz.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewalt
6 u. 8.	28' 0, 04	+ 4, 0	+ 0, 3	0, 0	N. 8°	Dögm.
2 u. 4.	28" 0, 72	+ 4, 0	+ 3, 3	+ 0, 6	N. 8	Dögm.

Nachtfälle + 0, 0 (Thermometer) Ober + 4, 3

Getreide = Preise.

Breslau, den 20. März 1835.

Malzen:	1 Rthl. 22 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 13 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rthl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 4 Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rthl. 26 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 25 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 24 Sgr. — Pf.

Redakteur: G. v. Baerß.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.

Hierbei eine außerordentliche Beilage der Buchhandlung August Schulz und Comp.